Telegraphendrahtpost Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Nummer 10 Pfg. Für die Richtigkeit eingesandter Manuskripte wird für die Redaktion nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp. — Invalidendank; — G. Müller in Leipzig; — Rob. Klitz in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
Nr. 11 (Altst.) u. 532 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Dresdnitz nur an Wochentagen: Gr. Plattenstraße Nr. 6 bis Nachm. 3 Uhr. — Die nonpareille Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Wiederholte Annoncen-Aufträge besorgen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken der Empfangbestätigung. Mit Gilbert kostet 15 Pfg. Zuschlag für die Morgen-Ausgabe, oder noch einmal Zeilengebühr der Petitzeile 20 Pf.

Carl Höpfner,
Landhausstr. Nr. 4 u. 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 20, I.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Theaterbillet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Neuheiten
erscheinen unausgesetzt.
Alle Stickerei-Materialien in grösster Auswahl.

Tapisserie-Manufactur
Altmarkt C. HESSE Altmarkt
Königl. Hoflieferant.

Vorjährige Muster
weit unter kostenpreisen.
Beste Erledigung jeder Extrabestellung.

Nr. 330. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl.

Aussichten für den 26. November: Starker Südwestwind, meist trübe, Niederschläge, Temperatur wärmer.

Dresden, 1883. **Montag, 26. Novbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Madrid. Der deutsche Kronprinz ist unausgesetzt der Gegenstand der allseitigen Diskussion wie der allseitigen Sympathien und des Interesses; dies beweist die bereits gemeldete glänzende Ovation im Theater, an der die Damenwelt sich namentlich betheiligte, das trat fast noch mehr bei der heutigen Parade hervor. Dieser Eindruck erstreckt sich auf alle Klassen des Publikums. **Die Reise des Kronprinzen ist unzweifelhaft ein großer Erfolg.**

Newyork, 24. November. Weiz 1,8 Käufer Winterwaizen 1,12, pr. Novbr. 1,10½, pr. Dezbr. 1,11, pr. Jan. 1,13½. Mais (Kurz) 61. Fracht 4½.

Dresden, 26. November.

— Se. Maj. der **König** wie Se. Kgl. Hoheit Prinz **Georg** sind heute Morgen nicht nach Wermsdorf, sondern nach Thallwitz gefahren, einer Einladung des Fürsten Reuß zur Hochwildjagd folgend. Erst am Mittwoch werden der König und der Prinz von Schloß Thallwitz aus, und zwar in Begleitung des Großherzogs wie des Erbgroßherzogs von Weimar mit Gefolge, welche an den Hochwildjagden Theil nehmen, nach Wermsdorf reisen. Von Mittwoch ab ist der Aufenthalt in Wermsdorf auf etwa 8 Tage berechnet und wird auch Ihre Maj. die Königin währenddem einige Tage auf Schloß Wermsdorf zubringen. Die Jagd in den dortigen ausgedehnten Forsten verspricht sehr ergiebig zu werden.

— Unter den ins neue Budget aufgenommenen Ausgaben für Eisenbahnanlagen figurirt auch eine Summe von 104,000 Mark für die durch Einführung des „**Rechtsfahrens**“ auf der Linie Leipzig-Riesa-Dresden bedingten Umbau von Weichenverbindungen und sonstigen Anlagen. Bekanntlich wird auf dieser einzigen Linie, in Sachsen noch links gefahren und ausgewichen, und diese Ausnahme soll beseitigt werden. An sich ist das Linksfahren nicht weniger betriebssicher, als das Rechtsfahren, denn auf den englischen, französischen, russischen und anderen Bahnen war und blieb das „Linksfahren“ die Regel, die man auch mit mancherlei Gründen, z. B. die Möglichkeit besseren Ueberblickens des Bahnkörpers durch den rechtsstehenden Lokomotivführer begründen kann. Als die Leipzig-Dresdner Linie, die erste zweigeleisige Bahn Deutschlands gebaut wurde, da hatte man nun eben nur das englische Vorbild und damit kam die erste deutsche Bahn zum Linksfahren, eine Eigenthümlichkeit, welche ihr auch bei Einführung des deutschen Bahnpolizeireglements, welches das Rechtsfahren vorschreibt erhalten blieb. Indessen soll der nivellirenden Kraft der Zeit auch diese letzte Eigenthümlichkeit nunmehr zum Opfer fallen, nachdem bereits beim Umbau der größeren Bahnhöfe dieser Linie (namentlich in Riesa) Rücksicht auf die beabsichtigte Aenderung genommen worden war.

— An der günstigen **Finanzlage** unseres Landes erquicken sich jetzt alle Parteien und am meisten jedenfalls die Steuerzahler selbst. Der schwache Versuch Herrn Bebels, einen Wermuthstropfen in den Kelch der Freude mit der Behauptung zu mischen, die günstigen Resultate des sächsischen Staatseisenbahnbetriebes seien mit auf Kosten der Beamten, namentlich der Eisenbahnarbeiter erzielt worden, war wohl mehr auf sozialdemokratische Berechnung als auf thatsächliche Verhältnisse begründet. So recht à propos kommt in dieser Beziehung ein unparteiisches Zeugniß von der Fürsorge der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung für ihr Personal: „Statistische Nachrichten über die Erkrankungs-Verhältnisse der Beamten von 25 Eisenbahnverwaltungen des deutschen Eisenbahnvereins für 1882“, herausgegeben von der geschäftsführenden Direktion des Vereins in Berlin. Von ca. 80,000 Funktionären, welche zum Zwecke dieser Krankenstatistik unter Beobachtung gestanden haben, entfallen 8179 auf die sächsischen Staatsbahnen. **Unter diesen kamen 1745 Erkrankungsfälle vor und es berechnen sich darnach auf je 100 Personen 21 Krankheitsfälle d. h. je der fünfte Beamte war einmal krank. Wie verhält es sich nun bei den übrigen Eisenbahnverwaltungen? Bei den Elsaß-Lothringischen Reichseisenbahnen kamen auf je 100 Beamte 79 Erkrankungen, bei der Bergisch-Märkischen Bahn 64, bei den Bahnen des preußischen Direktionsbezirks Köln 58, desgl. Hannover 57, bei den bayerischen Staatsbahnen 54, beim Direktionsbezirk Bromberg 51, beim Direktionsbezirk Frankfurt a. M. 50 u. s. w. Nur bei einer einzigen deutschen Eisenbahnverwaltung, der Altona-Kieler, ist die Erkrankungsziffer um ein Weniges geringer, bei allen übrigen ist sie und zwar bis um das Doppelte höher, als bei der sächsischen Staatsbahn. Diese Thatsache läßt recht wohl einen Rückschluß zu auf die allgemeinen Verhältnisse des sächsischen Eisenbahnpersonals. Vor Allem schließt sie eine Ueberanstrengung des Personals aus, denn eine solche würde sich durch Vermehrung der Krankheitsfälle gerächt haben. Jeder, der einen Einblick in die bezüglichen Verhältnisse thut, erkennt aber auch, wie man nach dieser Richtung hin auf's Sorgfältigste vorgeht und wie gerade das Wohlbefinden des Arbeiterpersonals, z. B. durch Gewährung von freien Tagen befördert worden ist. Daß das Personal hinlänglich besoldet sein muß, geht aus jener Thatsache nicht minder hervor, denn die geringe Zahl der Krankheitsfälle läßt auf eine gute, mindestens naturgemäße Ernährungsweise schließen, wie sie überhaupt erkennen läßt, daß die gesammten dienstlichen Verhältnisse des sächsischen Eisenbahnpersonals in ungemischter Beziehung musterhaft sein müssen. Wird ja auch bei Erkrankungen durch Gewährung bahnärztlicher Behandlung, durch Krankenbeihilfe 2c. das Menschenmöglichste gethan. Und wenn wir in der Statistik der sächsischen Staatsbahnen lesen, daß im Jahre 1882 ca. 88,000 M. Krankenunterstützungen und davon den Arbeitern allein ca. 59,000 M. gewährt worden sind, so darf man wohl den Schluß ziehen daß man nicht „auf Kosten des Personals, namentlich der Eisenbahnarbeiter“ Ueberschüsse erzielt.**

— Am Sonnabend gegen 8 Uhr Abends versammelten sich etwa 98 Actionäre und Betheiligte der **Feldschlößchen-Brauerei** in Helbig's Etablissement. Nachdem die bewegten Gemüther zur Ruhe gelangten, plaidirten die Herren Rechtsanwalt Meisel und Dr. Wolf II. für Neubildung eines Konsortiums der Actien-Gesellschaft; genannte Herren legten mit großer Klarheit dar, daß der Konkurs durch das Zustandekommen eines Zwang-Accords abzuwenden sei und daß wohl mit Bestimmtheit anzunehmen ist, die momentan eingetretene Krisis werde nur eine vorübergehende sein.

— Herr Redakteur Eickien aus Berlin hält auf Veranlassung des christlich-sozialen Vereins heute Abend ½9 Uhr im Stadtwaldschlößchen, 1. Etage, einen öffentlichen **Vortrag**: „Verthuern die Zölle die Lebensbedürfnisse“. Jeder Wahlberechtigte hat als Gast Zutritt.

— Behufs Verbreiterung der alten **Augustusbrücke** hat Herr Direktor Felix Gruner ein Projekt ausgearbeitet, welches den Vortheil großer Einfachheit hat und fast gar keine Störung der Passage während der Ausführung befürchten läßt. Dieses Projekt beruht im Wesentlichen darauf, die bis jetzt nur sehr wenig benutzten, zu Ruheplätzen dienenden Pfeiler mit eisernen Schienen oder Gitterwerk untereinander zu verbinden und dadurch auf beiden Seiten Fußwege zu schaffen, welche wesentlich breiter als die bisherigen werden und letztere der Fahrbahn resp. dem Fuhrwerk dienstbar machen. Bekanntlich ist das Projekt schon mehrfach von den zur Sache kompetenten Behörden in Frage gezogen worden. Eine Lösung derselben ist zwar nie fraglich gewesen, doch hat man sich den Vorschlägen aus ästhetischen Gründen und namentlich in der Befürchtung, daß das altdenkwürdige Bauwerk an seinem historischen Charakter verlieren könnte, ablehnend verhalten.

— In der Ausstellung des **sächsischen Kunstvereins** auf der Brühl'schen Terrasse geöffnet an den Wochentagen von 10—4, Donnerstags von 10—1, Sonntags von 11—3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: 1. Oelgemälde. Bildnisse von Ed. Henn, Rich. Jahrig und Moritz Müller (Blasewitz b. Dr.); Studienköpfe von E. Bill-Irving und Zenisek; Landschaften von Forstlerling (Kleinzschachwitz b. Dr.), Max Fritz, Gebhardt, Fettel, Albert Mühlig, Rieger (Wien) und Thomas; Jagdbilder von Fil. v. Matuschka (Wallsee bei Winkel im Rheingau); und Auguste Schnitzler (Berlin); Oberbild von v. Hartitzsch; Blumenbild von Martha Müller-Wendenreich; außerdem 19 Blatt landschaftliche Oelstudien von Prof. Bromeis (Cassel). — 2. Aquarelle, Zeichnungen u. s. w. Figurenbild von Steglich; Studienkopf von Emma Thorn; Landschaften von Gilderdale und Täubert; Architekturbilder von Doll, Eckner und Perlberg (München). — 3. Plastische Gegenstände. Zwei Entwürfe zu Grabdenkmälern, in Gyps modellirt von Henze.

— **Neuheiten.** Um das so nutzbringende Sammeln von Cigarrenspitzen noch mehr anzuregen, legt uns Herr Otto Grumpelt (Dippoldiswalder Platz) eine nette und sinnige Neuheit vor, einen Cigarrenspitzen-Abschneider und -Sammler in Form eines **Sängers aus Bronce**, welcher beim Rundschließen die Spitze abbeißt, dann aber das Singorgan zum hohen C wieder weit öffnet. — Ganz reizend und praktisch sind die bei Paul Albanus (Waisenhausstr. 14) vorräthigen **Servirbretter, Brodkörbchen** 2c. von **Papiermaché**. Dieselben zeichnen sich sowohl durch Haltbarkeit als Eleganz vor allen anderen Sachen in diesem Genre aus. Die Lackirung ist so tadellos, daß selbst die chinesischen Holzwaaren darin nachstehen. Diese Neuheit ist deutsches Fabrikat und beweist, daß der Deutsche den Pariser an Geschmack und den Engländer an sauberer Ausführung übertreffen kann. — Etwas recht Praktisches hat Herr Schuhmachermeister Kipping in Pirna in den Handel gebracht, es sind dies **Schuhe und Stiefel aus mineralrauchgarem Kalbleder**, d. h. aus solchem Leder, an welchem sich noch die Fellhaare befinden, welche die Innseite des Schuhwerks bilden. Daß dadurch der Fuß eine stete angenehme Wärme erhält und sich die aus solchem Material gefertigten Stiefel 2c. als ganz besonders geeignete Fußbekleidung für die rauhe Jahreszeit erweisen, bedarf nicht weiterer Ausführung.

— Unserer heutigen Nummer liegen als **Extra-Beilagen** die Geschäftsempfehlungen der Kaiser-Großhandlung Born u. Tauch und der Blumenfabrik von Gebr. Pötold u. Co. hier bei.

— Ein Dr. Jäger'sches **Normal-Sanitätsbett**, von der Württemberger Bettmanufaktur gefertigt, ist 2 Tage bei Jean Schieme Nachf., Hauptstraße, aufgestellt.

— **Leipzig**, 22. November. Unsere großen **Vorstaddörfer**, welche sich nicht länger mit der Landgemeindeordnung begnügen wollen, sondern Anspruch auf Verleihung der Städteordnung machen — Reudnitz, Lindenau, Gohlis 2c. — sind mit ihrem Gesuche von der Regierung abgewiesen worden. Letztere macht kein Hehl daraus, daß sie den Anschluß der Vororte an Leipzig für das Natürlichste hält und am liebsten sehen würde, und da auch der Rath im Prinzip seine Geneigtheit zu solcher Vereinigung der Regierung gegenüber zu erkennen gegeben hat, so will die Regierung die Entscheidung in der Hauptsache aussetzen bis zur Erledigung der Anschlußfrage, wofür der Rath aus seiner Mitte eine besondere Deputation erwählt hat, welche namentlich die finanzielle Tragweite des Anschlusses für die Stadt eingehend erörtern soll. Ob sich diese Deputation mit ihrer Arbeit sehr beeilen wird, um dem Rath und dann den Stadtverordneten eine Vorlage zu machen, muß man nun erwarten. Als der erste Schritt und damit im Zusammenhang stehend wird vielfach die Anfertigung eines Spezialplanes für Leipzig und dessen nächste Umgebung auf 5 Km. Entfernung vom Marktplatz aus gerechnet angesehen, worüber sich Rath und Stadtverordnete verständigt haben. Für die Umgebung einen Radius von fünf Kilomtr. zu nehmen, würde nicht nöthig sein, wenn man nicht daran dächte, „früher oder später“ die Stadtgrenze so weit hinauszurücken. Im Osten der Stadt kann es sich aber offenbar nicht blos um die Aufnahme von Reudnitz in den Stadtgemeindeverband handeln, sondern muß der ganze zusammenhängende Komplex der diesseits der Verbindungsbahn liegenden Vororte ins Auge gefaßt werden. Am bereitwilligsten zur Einverleibung in die Stadt ist allerdings Reudnitz. Für die Anfertigung jenes Planes ist eine Summe bis zu 230,000 M. ausgeworfen, welche auf 15 Jahre, 1884—1898, mit jährlich 15,000 M. vertheilt werden soll. Bis der ganze große Vermessungsplan fertig vorliegt, wird aber die Entscheidung der Anschlußfrage doch wohl nicht hinausgeschoben werden können, wenn man sich auch darauf gefaßt machen muß, daß darüber nach Jahr vergehen können. Kommt es aber dazu, nicht blos im Osten, sondern auch im Süden, Westen und Norden, so würde Leipzig einen Bevölkerungszuwachs von nahe 100,000 Seelen erhalten und wirklich eine Großstadt werden. Der größte Theil der Bevölkerung dieser Vorstadtdörfer ist aber keine ackerbautreibende, sondern Arbeiterbevölkerung, und das ist der Punkt, weshalb der Rath noch Bedenken hat. — Für nächste Ostern braucht die Stadt wiederum 24 provisorische **Lehrer** an den Volksschulen. Die Stellen sind gar nicht so schlecht, denn sie sind mit einem Jahresgehalt von 1700 Mark verbunden. — Vielleicht giebt Dresden nächstens einen seiner hervorragendsten Geistlichen an Leipzig ab. Es ist wenigstens die Rede davon, daß von hier aus bei dem Konsistorialrath **Dibelius** Anfrage wegen des Pastorats an unserer Thomaskirche, das durch Lechler's Quiescirung erledigt und mit dem die Stadt-Superintendentur verbunden ist, geschehen sei. Schon früher einmal, nach Ahlfeld's Abgang von der Nikolaikirche, war Dibelius' Berufung nach Leipzig in Frage gekommen, er aber nicht geneigt, darauf einzugehen.

— Vorgestern Abend hat sich auf hiesiger Schloßwache der Kalfaktor der Offiziere neben dem Zimmer derselben **erhängt**. Der Mann war lange Jahre in dieser Stelle, stand in den vierziger Jahren und eine Ursache zu dem Selbstmord war gestern noch nicht bekannt.

— Zwischen dem Magdeburger und dem bayrischen Bahnhof in **Leipzig** verkehren zu einigen Zügen Omnibusse, welche die Ueberführung der mit direkten Billets Reisenden von einem zum andern Bahnhof bewerkstelligen. Vom 1. Dezember ab wird ein solcher Omnibus auch die mit dem Courierzuge um 9 Uhr 40 Min. Abends auf dem Magdeburger Bahnhof ankommenden Passagiere nach dem bayrischen Bahnhof überführen.

— In einigen Dörfern der **Lößnitz**, namentlich auch in **Kötzschenbroda** wie in **Radebeul** grassiren Masern, Scharlach und Diphtheritis unter den Kindern

— Im Stadtkrankenhause in **Chemnitz** verstarb ein Mann, der sich auf dem Gebiete der Landwirthschaft hervorgethan hat, der auch in weiteren Kreisen wohlbekannte Flachsbauinspektor Boye. Er stand im 64. Jahre.

— Am 22. d. stürzte die noch rüstige Ehefrau des Gemeindevorstands **Engel** in Rüsdorf bei Lichtenstein vom Scheunenboden auf die Tenne, daß der Tod alsbald eintrat.

— Die eine halbe Stunde von **Plauen** i. V. gelegene Gebr. Geipel'sche Papierfabrik ist niedergebrannt.

— **Amtsgericht.** Der Pionnier C. A. Richter, der am 26. August am Blockhause als Wache stationirt war, wurde von dem Beklagten Balduin Hampsch auf das Grobblicht beleidigt. Auf die liebenswürdige Aufforderung des Klägers: „Warten Sie ein Bissel“ erfolgte die Inhaftirung Hampsch's und sühnt H. seine Roheit gemäß seiner Vorstrafen damit, daß er 1 Woche darüber nachdenkt, was es heißt, eine Persönlichkeit der bewaffneten Macht zu insultiren. — „Vor Eurem Vater fürchte ich mich nicht, der ist ein besoffenes Schwein und hat schon überall geseffen“, so lautet die Privatklage des Handelsmanns Aug. Otto wider die angeklagte Lokomotivführersfrau Laura Schneider. Am 21 August fand unter den Kindern der Parteien eine Scharmützelei statt, die dahin ihren Abschluß fand, daß Beklagte den obigen Ausspruch mit Pathos deklamirte, als sie es nicht zugeben wollte, als der Sohn des Klägers über die auf der Treppe sich aufhaltenden Kindergesellschaft mit der Geschwindigkeit Rappo's hinüber zu poltergeisten sich bemühte. Für diese Kunstleistung empfing Otto jun. eine „Schelle“ und oben erwähnte Charakterisirung seines Vaters. Diese Kritik über ein von Otto sen. früher längst gebüßtes Vergehen findet darin ihr Ende, daß für die Kritik und Beurtheilung die Beklagte die Kleinigkeit von 10 M. zu zahlen hat.

— **Versteigerungen** in den Amtsgerichten: Am 27. Nov.: Waldenburg: Carl Hermann Hofmann's Grundstück das., 7245 M.; Leipzig: Johann Friedrich Robert Schmorette's Grundstück in Markkleeberg, 1500 M. taxirt.

— **Tagesordnung** der Zweiten Kammer Montag, Mittag 12 Uhr. Allgemeine Vorberathung über das Königl. Dekret, den Entwurf zu einem Gesetz, die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 betr.

Witterung vom 25. November. Barometer nach Oskar Böhelt, Wolfstraße 12 (Mittags.): 705 Mm., 5 gekürzen. Thermometer nach Kraemer: Temperatur 10½ G., niedrigste Temperatur Eispunkt, höchste Temperatur 10° G. Heiter. Süd-Ost.

Elbhöhe in Dresden, 25. November, Mittags: 98 Cent. unter 0.

In Hamburg hat man mit der Expropriation der **Grundstücke** begonnen, welche die Stadt erwerben muß, um den Zollanschluß auszuführen. Es sind zunächst etwa 250 Grundstücke. Von diesen waren bereits vor einigen Wochen 237 durch gütlichen Vergleich oder Entscheidung der Schätzungskommission definitiv in den Besitz des Staats übergegangen, und auch in Bezug der übrigen ist die Sache inzwischen soweit gefördert, daß nur noch zwei oder drei Grundstücke, deren Eigenthümer die Entscheidung der zweiten Instanz angerufen haben, unerledigt sind. Es hat sich dabei das erfreuliche Resultat herausgestellt, daß die vereinbarten Ankaufspreise wesentlich hinter der Grundsteuertaxe zurückbleiben, welche bekanntlich im Voranschlage für die Kosten der Zollanschluß-Arbeiten gelegt ist. Die zweite Serie der zu expropriirenden Grundstücke, etwa 200 an der Zahl, umfaßt diejenigen, welche erst später zur Ankündigung und Räumung gelangen sollen.

Auf der Eisenbahn Moskau-Nishgorod ereignete sich folgender **Vorfall**: Auf einem Bahnhofe befand sich eine junge Dame. Zu ihr setzte sich ein junger Mann und knüpfte mit ihr ein Gespräch an. Das schwatzhafte Dämchen erzählte u. A., ihre Reise sei dadurch recht unbequem, daß sie eine kolossale Bagage mit sich führen müsse. Der Reisegefährte erkundigte sich so ganz beiläufig, welcher Art die Bagage sei, und die unvorsichtige Dame giebt ihm Auskunft. Endlich geht sie auf die Bremsplattform hinaus; der junge Mann folgt ihr und macht den Versuch, ihr den Bagagezettel abzuschwatzen, was ihm indessen nicht gelingt. Da faßt sich denn der unbekannte Bekannte sehr kurz und stößt die unglückliche Plaudertasche von der Plattform hinab. Auf der Station angekommen, macht der Räuber dem Stationschef die Mittheilung, daß seine Verwandte plötzlich vom Zuge verschwunden sei; er wünscht also ihre Bagage in Empfang zu nehmen, die er ziemlich genau beschrieb. Gleichzeitig aber verwickelte er sich in recht ungeschickte Lügen, so daß man sich weigerte, die von ihm reklamirte Bagage ohne Weiteres auszuliefern. Inzwischen traf auch auf der Station die telegraphische Meldung ein, daß auf dem Bahngeleise eine schwer verletzte Dame aufgefunden wurde, bei der man ein Fahrbillet und einen Bagagezettel gefunden. Es war das genau dieselbe Bagage, die der Räuber soeben erst reklamirt hatte. Der Unbekannte wurde sofort verhaftet.

Ungarn. Bei der fortgesetzten Berathung betr. die **Ehen zwischen Christen und Juden** betonte der Ministerpräsident verschiedenen Ausführungen gegenüber, daß Niemand strenger und schonungsloser den Antisemitismus verdammt, als er. Er gebe zu, daß er es verabsäumt habe, nicht nur gegen die antisemitischen, sondern überhaupt die zum allgemeinen Rassenhasse aufreizenden publizistischen Organe mit der gehörigen Strenge vorzugehen, er werde aber bei fortgesetzten Agitationen an das Parlament das Ansuchen stellen, zur Steuerung der gegen die Rassen und Konfessionen gerichteten Agitation der Presse zwar eine nur kurze Zeit währende, aber weittragende Gewalt in die Hände der Regierung zu legen: „in meine Hand, wenn sich das Vertrauen des Parlaments mir zuwendet, in eine andere Hand, falls ich dieses Vertrauen nicht mehr besitze. Diese Vollmacht wird sich auch darauf erstrecken, zu verhindern, daß das hier im Hause Gesagte, was zur Aufregung der Gemüther beitragen könnte, außerhalb verbreitet werde“. (Lebhafter Beifall.)

— **Modenbrief.** Wien am 23. November. Meine liebenswürdige Hermance! Gestern Abend war ich in einer ungarischen Magnatenfamilie zum Souper und Ball eingeladen. Die Gesellschaft theilte sich streng in Alt und Jung. Die Damen und Herren, welche die Blüthezeit des Lebens bereits hinter sich hatten, spielten nach aufgehobener Tafel (durch die abwechselnde Darbietung kalter und warmer Speisen, wie durch einen äußerst angezwungenen und herzlichen Konversationston besonders angenehm) Whist, alle anderen Personen tanzten. Zu den Anderen gehörte auch ich; nicht etwa, weil ich jung scheinen wollte, sondern weil mir die Karten überhaupt unsympathisch sind. Der allerschönste Cocurbube läßt mich nicht vergessen, daß die bunten Blätter einstmals zum Zeitvertreib eines wahnsinnigen Königs erfunden wurden. Und doch bedaure ich nicht gespielt und das Tanzen solchen Damen überlassen zu haben, die eine aufmerksamere Kammerfrau besitzen, als ich. Zum ersten Male bin ich mit Susanne ernstlich unzufrieden. Es scheint ihr hier nicht zu behagen und diese Mißstimmung muß meine Toilette büßen. Kehrtest Du von einem Ballfeste noch nie mit übler